

her, welcher auch endlich gefangen wurde, so sehr er zu entweichen sich bemühte. Ein Knabe brach ihm unvorsichtig den einen Flügel beim Zugreifen ab, und der andere drückte ihm das kleine Köpfchen ein. Die Grille hatte alles mit angesehen. Ach, sagte sie, wenn diese Bracht und dieser Schimmer so viel Qual erregen kann, wie gut ist es, daß ich unbekannt und im Verborgenen lebe!

224. Die Schlupfwespe.

Säen und Ernten sind zwei Thätigkeiten, die eigentlich zusammen gehören; manchmal geschieht es aber doch, daß einer säet und nicht erntet, und ein anderer erntet, wo er nicht gesät hat.

Den Kohl haben wir eigentlich für uns gepflanzt; aber die Raupen des Kohlweißlings thun gerade so, als ob wir bloß für sie das Land gegraben, gedüngt, bepflanzt, gehackt und begossen hätten. Wenn wir trotz dieser Vielraße doch noch wissen, wie ein Gericht Kohl schmeckt, so haben wir dies vornehmlich den Schlupfwespen zu verdanken; ohne sie würden wir in nicht allzu langer Zeit nur noch aus Büchern erfahren, was Kohl und Kraut ist, und wie diese Pflanzen aussehen.



Die Schlupfwespe.

Der Leib der Schlupfwespen ist etwa von der Größe einer gelben Ameise. Sie selbst ist ein schwarzes Tier, mit 4 Flügeln, roten Augen und gelben Beinen. Am meisten fallen an ihr vorn am Kopfe die Fühlhörner auf, welche immerwährend in wippender und zitternder Bewegung sind, am hinteren Ende des Leibes aber der Legestachel, durch welchen die Schlupfwespe ihre Eier absetzt. Er ist es, mit welchem sie ganze Geschlechter des Kohlweißlings zu Grunde richtet. Während